

# Berater Magazin

Fachliteratur,  
Veranstaltungen,  
Weiterbildungsangebote  
und Jobs

# Compliance



Zwei Risiko-Experten: Andreas Altena



... und Frank Moritz

## „Ohne Risiko kein Geschäft“

Erfolgversprechendes Risiko-Management sollte so genau wie möglich auf die spezifischen Aufgaben hin angepasst und zugleich prozessorientiert sein. Im Gespräch mit dem Berater-Magazin erläutern Geschäftsführer Andreas Altena und Risiko-Manager Frank Moritz von der Altena-TCS GmbH, wie das im Unternehmensalltag aussieht.

**Berater-Magazin:** Warum brauchen Unternehmen ein Risikomanagement-System?

**Andreas Altena:** Die Compliance-Pflichten für Unternehmen werden immer undurchsichtiger und die Risikolage damit immer komplexer. Unabhängig von direkt ersichtlichen Anforderungen wie etwa Haftungsthemen oder Vertragsregelungen sollte daher jedes Unternehmen über ein systematisches Instrument verfügen, das auch der Organisationsstruktur gerecht wird.

**Frank Moritz:** Ein Risikomanagement-System (RM-System) hilft, bekannte Risiken zu bewerten und strukturiert zu beobachten. Außerdem lassen sich dadurch neue Risiken erkennen. Auf diese Weise können Risiken gegeneinander gewichtet oder minimiert werden. Rückstellungen, die bereits gemacht wurden, können dann entsprechend angepasst werden. Es können also auch unmittelbare finanzielle Vorteile daraus resultieren. Denn ein RM-System bietet eine übergreifende Steuerung über alle Unternehmensrisiken.

**Berater-Magazin:** Und wenn Unternehmen Compliance-Regeln nicht genügend abbilden?

**Moritz:** Unterscheiden sollte man dann zwischen internen Folgen, also einem direkten Schaden aus dem Risiko, wie etwa Datenverlust, Produktionsausfällen oder auch Marktpreisrisiken. Auf der anderen Seite stehen extern vermehrt Berichte über Sanktionen, etwa durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht

Bafin. Das Strafmaß kann von schriftlichen Abmahnungen über Bußgelder bis zum Entzug der Banklizenz reichen. Auch sind bereits Geschäftsführer, die gegen das Gesetz zur Kontrolle und Transparenz verstoßen haben, rechtskräftig verurteilt worden.

**Altena:** Ein Verlust an Reputation bedroht die Firma nahezu immer.

**Berater-Magazin:** Welche Kommunikation braucht ein Risikomanagement?

**Moritz:** Meistens ist eine „offene Risikokultur“ zu empfehlen. Das heißt, dass Risiken – mit einigen Ausnahmen – für die Mitarbeiter sichtbar sind. Dadurch lernen sie, selbst Risiken zu erkennen und zu melden. Auf Dauer führt das zu einem höheren Standardisierungsgrad bei der Risikobearbeitung.

**Berater-Magazin:** Welche Anlaufschwierigkeiten sind üblich?

**Moritz:** Neben einem generellen Vorbehalt gegenüber Neuerungen werden bestimmte bekannte Risiken oft nicht gerne thematisiert. Doch Risiken verringern sich nicht, indem man sie ignoriert, im Gegenteil. Ein anderes interessantes Phänomen ist: Mitarbeiter, die die Vorteile eines RM-Systems erkannt haben, agieren schon mal übermotiviert. Unternehmen sollten sich dann schnell wieder auf ihre wirklich kritischen Risiken fokussieren.

**Berater-Magazin:** Wie lässt sich das lenken?

**Moritz:** Transparenz ist wichtig. Mitarbeiter wollen wissen, was mit ihren Meldungen passiert. Bei abgelehnten Risikomeldungen sollte man auch eine Begründung für die Ablehnung liefern. Häufig liegt ja einfach der Wert des Schadens noch unterhalb der Meldegrenze.

**Berater-Magazin:** Warum ist dafür eine „Prozessorientierung“ in den Abteilungen wichtig?

**Altena:** Bei Prozessen betrachtet man die Abläufe des gesamten Unternehmens mit allen nötigen Ressourcen wie Menschen, Maschinen und so weiter unter einem „Kunde zu Kunde“-Blickwinkel. Alle Beteiligten leisten einen wertschöpfenden Beitrag für den Kunden. Abteilung hingegen kommt von abteilen und ist damit genau das Gegenteil von Prozessorientierung. Im Idealfall sieht man keine Abteilungen mehr. Für die Compliance bedeutet dies eine deutliche Vereinfachung, da sie die Anforderungen direkt bezogen auf die Unternehmensprozesse betrachten kann.

**Berater-Magazin:** Was bedeutet hierfür der „risikobasierte Denkansatz“ der überarbeiteten ISO-Norm 9001?

**Altena:** Diese Revision, die voraussichtlich im September 2015 veröffentlicht wird, weist zwar auf Normen zum Risikomanagement, wie etwa die ISO 31000, hin. Primär geht es hierbei aber im Unternehmen um eine Kultur und ein Vorgehen, das auf Fehlervermeidung

und präventives Handeln ausgerichtet ist. Also etwas, was jeder von uns kann und tut. Niemand überquert schließlich eine Straße, ohne sich vorher über das Risiko Gedanken zu machen.

**Berater-Magazin:** Welche Veränderungen sind damit verbunden?

**Altena:** Aus meiner Sicht berührt dies die bisher gelebte und etablierte Kultur im Unternehmen. Immer wieder sehe ich ausgeprägten Aktionismus in Firmen. Nachhaltiges Handeln bedeutet aber überlegtes Handeln. Hier sind vor allem die Führungskräfte als Vorbilder bei der Unternehmenskultur gefragt.

#### Firmenprofil

Die Altena-TCS GmbH in Krefeld bietet Dienstleistungen rund um Managementsysteme an. Diese fußen auf den wichtigen internationalen Standards und spezifischen nationalen gesetzlichen und behördlichen Anforderungen.

**Berater-Magazin:** Was heißt das für künftiges Risikomanagement?

**Altena:** Bisher haben Firmen ein Risikomanagementsystem meist wegen äußerer Anforderungen wie etwa

gesetzlicher Vorgaben implementiert. Durch die weitreichenderen Forderungen aus ISO-Normen könnte das Risikomanagement deutlich weiter verbreitet werden. Denn durchdachtes präventives Handeln vermeidet Probleme und steigert die Qualität von Produkten und Dienstleistungen.

**Moritz:** Ohne Risiko kein Geschäft! Ein RM-System bietet Unternehmen die Chance, die wesentlichen Risiken besser im Griff zu haben. Und gewährleistet damit ein solides und nachhaltiges Compliance-Management.

Das Gespräch führte Simone Spohr.

## NEWS

### RFH Köln: Neuer Studiengang Compliance und Corporate Security

Zum Wintersemester 2015/16 startet an der Rheinischen Fachhochschule Köln der LL.M.-Masterstudiengang Compliance und Corporate Security. In drei Semestern erwerben Studierende mit der berufsbegleitenden praxisorientierten Hochschulausbildung Kenntnisse als Compliance- und Sicherheitsexperten. Ein richtig konzipiertes Risikomanagement und das Erfüllen von Compliance- und Sicherheitsforderungen sind wesentliche Bestandteile einer effektiven Unternehmensführung. Das Konzept des Masterstudiengangs beruht daher darauf, dass einerseits Compliance nicht von Security zu trennen ist und zum anderen, dass juristische und betriebswissenschaftliche Kenntnisse verzahnt werden müssen.

Der LL.M.- Abschluss setzt den Schwerpunkt bei Compliance und Sicherheit als rechtswissenschaftlichen Themen. Durch die Interdisziplinarität werden die Absolventen für team- und fachübergreifende Führungspositionen ausgebildet. Die Lehrveranstaltungen finden einmal monatlich freitags und samstags in einem Flipped Classroom statt. So können sich Studierende, die nicht an der Präsenzveranstaltung teilnehmen können, über Internet und Webcam in die Vorlesung einklinken und aktiv daran teilnehmen. Zulassungsvoraussetzung für das Studium ist eine einschlägige Berufserfahrung von mindestens einem Jahr.

Weitere Informationen unter: [www.rfh-koeln.de](http://www.rfh-koeln.de)

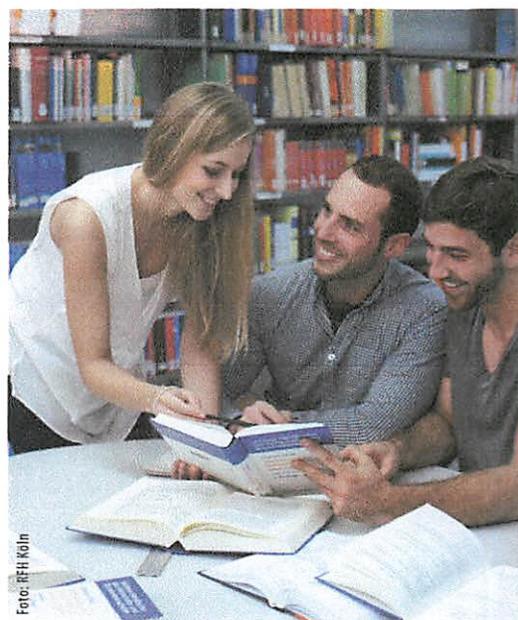


Foto: RFH Köln

### An der EBS: Center for Corporate Compliance

Nationale und internationale Gesetze und Vorschriften, aber auch die freiwilligen Selbstverpflichtungen und internen Richtlinien von Unternehmen – durch all das gestalten sich die rechtlichen Anforderungen an Compliance immer komplexer. Das vor einigen Monaten neu eröffnete

Compliance Center der EBS Law School hat sich unter Leitung von Professor Michael Nietsch zum Ziel gesetzt, Wissenschaft und Praxis miteinander zu verzahnen und Fragen in enger Kooperation mit der EBS Business School zu erforschen. Die Forschungsschwerpunkte liegen vor allem im Bank- und Kapi-

talmarktrecht. Aber auch Themen wie etwa Hinweisgebersysteme (Whistleblowing), die Messbarkeit von Compliance durch empirische Untersuchungen und Compliance als Teil des Change Managements stehen auf der Forschungsagenda.

Weitere Informationen unter: <http://www.ebs.edu>

### IT Governance und Compliance

An der Hochschule Albstadt-Sigmaringen beginnt zum Wintersemester 2015/2016 zum zweiten Mal der berufsbegleitende Masterstudiengang „IT Governance, Risk and Compliance Management“. Das Teilzeitstudium wird in Kooperation mit der Hochschule Darmstadt, der Eberhard Karls Uni-

versität Tübingen und der Ludwig-Maximilians-Universität München angeboten.

In den sechs Semestern dieses Masterstudienganges stehen drei Qualifikationsziele im Mittelpunkt: Die Teilnehmer sollen die Potenziale von Informationssystemen zur Optimierung von Ge-

schäftsprozessen sowie die Leistungs- und Funktionsfähigkeit von IT-Systemen kennenlernen. Zugleich sollen sie Wissen an der Schnittstelle zwischen Informationstechnologie und rechtlichen Rahmenbedingungen erwerben.

Weitere Informationen unter: [www.open-c3s.de](http://www.open-c3s.de)